

Dave Eggers

Every (dt. von Klaus Timmermann und Ulrike Wasel)

Kiepenheuer & Witsch

Gekündigt, entlassen, gefeuert, freigestellt? – Bei *Every* wird man entschäftigt. In jedem Jahr trifft es 10 Prozent der *Everyones*. – Subjektivität ist Objektivität ohne Daten. Ist doch klar, oder? *Every* begründet die Algorithokratie! – *Every* ist der *Circle*, nur größer. – Nein, der *Circle* ist nur ein kleiner Teil von *Every*. Der Monopolkonzern *Every* ist alles. Fast alles jedenfalls. Die noch verbliebenen *Trogs* zählen nicht. – Und Mae Holland ist abwesend anwesend und möglicherweise sogar schwanger. Erst zum Ende des Romans tritt sie leibhaftig auf. Und wie! Was für ein Cliffhanger! Wie könnte die Geschichte von *Every* weitergehen?

Schreibt Eggers vielleicht schon am dritten Teil seines Romanzyklus? Wie könnte der heißen? Total vielleicht? Oder *SumNumWorld*? – Wer Eggers aktuellen Roman bis zum Schluss liest, weiß, was ich meine.

Fast 600 Seiten ist das Buch dick. Klar, da gibt es Längen. Immer noch eine App, die von *Every* entwickelt wird. Um uns allen das Leben leichter zu machen, um endlich Ordnung zu schaffen, um allumfassende Sicherheit für uns zu gewährleisten, um den Planeten dauerhaft zu retten. Nichts ist so absurd oder so undenkbar, dass *Every* es nicht realisieren würde. Zum Nutzen von uns allen eben!

Das ist es, was Delaney Wells erfährt, die sich vorgenommen hat, *Every* zu unterwandern und dem Konzern aus seinem Innersten heraus einen irreparablen Schaden zuzufügen.

Im *Literarischen Quartett* vom 15.10.2021 (ZDF)

- meint Juli Zeh: Das ist ein dystopischer Thesenroman, eine tech-kritische Gesellschaftsanalyse, der allerdings komplett die Psychologie fehlt.
- meint Philipp Tingler: Das ist ein zugleich guter und trotzdem ein schlechter Roman, nicht besonders originell, ein *Every*-Produkt.
- meint Mithu Sanyal: Das ist ein unmodernes Buch, ein bisschen sehr Schwarz-Weiß.
- meint Thea Dorn: Das ist reiner Realismus. Eggers gelingt Grandioses. Eine aus tiefster Not formulierte Satire.

Ich meine: *Every* ist ein Spiel, das unseren High-Tech-Totalitarismus entlarvt. Für den ALLE verantwortlich sind. Denn *Every* existiert nur, weil wir *Every* wollen. Wir sind die Spielfiguren auf dem Spielbrett. Das Spiel heißt *Every*.

„Jeden Tag bauen wir eine weitere Maschine, die menschliches Handeln überflüssig macht. Wir trauen weder uns selbst noch anderen zu, auch nur eine einzige Wahl zu treffen, eine Diagnose zu stellen, eine Note zu vergeben. Bald wird uns nur noch die Entscheidung bleiben, ob wir leben oder sterben. Damit vollzieht sich der Wandel der Spezies von einem freien Tier zu einem unfreien Haustier.“ (S. 544 f.) „Die Menschen wollen Ordnung. [...] Mehr als alles andere wollen sie Ordnung. Und wir haben jetzt die Mittel, sie ihnen zu verschaffen.“ (S. 566) Darin besteht „vielleicht die größte Chance, die katastrophale Erwärmung des Planeten zu verlangsamen. Es würde eine neue Ära des Gehorsams einläuten, aber es waren ja gerade die unbekümmerten Freiheiten und schwankenden Launen des Menschen, die den Planeten an den Rand des Abgrunds gebracht hatten.“ (S. 562) – Künftig soll gewährleistet werden: „Entscheidungsbefreiung [durch ein] Wohltätiges Monopol.“ (S. 563) – Willkommen bei *Every*!

ISBN 978-3-462-00112-9

SUPPORT YOUR LOCAL BOOKSHOP

© Peter Cremer / Oktober 2021